



„Kraft, Liebe und Besonnenheit“

Ansprache zur Einführung der Diakoniepräsidentin Sabine Weingärtner am 27. September 2022 über 2. Timotheus 1, 7

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“.

Dieser Vers aus 2. Tim 1,7, liebe Frau Weingärtner, hat Sie seit langem begleitet. Und es hat wahrscheinlich wenige Zeiten in Ihrem Leben gegeben, in denen er so wichtig war wie heute. Und das nicht nur, weil wir alle in diesen Zeiten den darin steckenden Zuspruch so sehr brauchen, in denen eine Krise der anderen folgt und viele Menschen verunsichert sind oder sogar echte Furcht empfinden. Sondern auch, weil Sie genau in diesen Zeiten jetzt eine besondere Verantwortung übernehmen und ja auch schon übernommen haben.



In den letzten Tagen haben wir zusammengesessen im Landeskirchenrat und mit dem Landessynodalausschuss. Sie haben uns sehr drastisch geschildert, wie die in die Höhe geschossenen Energiekosten Existenzen bedrohen, aber auch soziale Einrichtungen, die das einfach nicht mehr bezahlen können. Sie haben eindringlich geredet, aber Sie haben nicht Furcht ausgestrahlt, sondern Kraft, Liebe und Besonnenheit. Sie werden viel davon brauchen in den Herausforderungen, die jetzt vor Ihnen und vor uns allen liegen. Aber, das will ich Ihnen heute bei Ihrer Einführung mit auf den Weg geben: Sie werden diesen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit auch immer wieder von neuem erfahren. Das ist unsere Hoffnung und unser Gebet, wenn wir Ihnen heute den Segen Gottes für Ihren Dienst als Präsidentin des Diakonischen Werks Bayern zusprechen.

Sie bringen vieles an Erfahrungen mit, die Sie jetzt gut gebrauchen können. Die Arbeit als Gemeindepfarrerin zunächst in Altenthann/Burgthann und dann in Röthenbach mit 3 KiTas und einem Diakonieverein gehört genauso dazu wie das Wirtschaftsvikariat bei der Firma Diehl und

Ihre Promotion über Evangelische Unternehmensethik und dann Ihre Tätigkeit als stellvertretende Leiterin der Kirchlichen Dienste in der Arbeitswelt. Das alles ist eine gute Voraussetzung, um im neuen Amt die ganze Spannweite zwischen kleinem Diakonieverein und der großen Unternehmensdiakonie begleiten zu können.

Besonders wichtig sind Ihnen dabei die Mitarbeitenden und diejenigen, für die Sie Dienst tun. Schon jetzt haben Sie erfahren, wie sehr Sie selbst in der Gemeinschaft der Mitarbeitenden getragen werden. Sie haben erfahren, dass der Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit nicht nur eine Gabe Gottes ist, sondern auch all der Menschen, die ihn spüren und an andere, auch an Sie, weitergeben.

Das wird – und Sie haben es schon erfahren – tragen, wenn Sie sich an all die durchaus Respekt einflößenden Aufgaben machen, die Ihnen in dem neuen Amt aufgetragen sind: öffentlich für die Schwachen eintreten, den bunten Strauß der so unterschiedlichen Mitgliedseinrichtungen des Diakonischen Werks zusammenhalten, dabei lauter selbstbewusste Leitungspersönlichkeiten integrieren und führen, das richtige Maß finden zwischen selbstbewusstem Orientieren und sensiblem Hinhören, Fachkräfte für die Arbeit in der Diakonie werben, wirtschaftliche Notwendigkeiten realistisch sehen und einschätzen und zugleich keine Abstriche zu machen beim Eintreten für diakonische Dienste, die zwar die wirtschaftliche Bilanz nicht verbessern, aber die Würde des Menschen stärken, die doch der zentrale Orientierungspunkt für die Kirche und ihre Diakonie ist.

Bei der Arbeit an diesen Aufgaben sind Sie nicht allein. Viele auf den unterschiedlichen Ebenen der Diakonie, aber auch viele in der Kirche insgesamt, den Landeskirchenrat, die Landessynode und den Landesbischof eingeschlossen, werden Sie dabei unterstützen.

Alle miteinander – darauf dürfen Sie mit uns gemeinsam vertrauen, werden wir erfahren, was der 2. Timotheusbrief uns zuspricht: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“.

AMEN

27. September 2022
Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm